

Du bist mein Lieber und mein Guter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **19 (1908)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du bist mein Lieber und mein Guter.

Der Abend dämmerte im Stübchen —
Im Mutterschoße saß das Bübchen
Und zählte vom vergangnen Tage,
Von Kindesfreud' und Kindesplage.
Im Auge glänzt das Bild der Mutter.
Wir legten traulich Wang' an Wang'
Und freudig ihre Stimme klang:
„Du bist mein Lieber und mein Guter!“

Ich überschritt der Jugend Schwelle,
Hinaus trieb mich des Schicksals Welle —
Doch immer blieb das Herz zu Hause
In jener heimlich stillen Klause,
Wo schmerzerfüllt von meiner Mutter
Als Abschiedswort so lieb, so bang,
So hoffnungsvoll erzitternd klang:
„Du bist mein Lieber und mein Guter!“

Es war nach langen, langen Jahren —
Zerschellt der Jugend Träume waren —
Ich kehrt', zerwühlt in meinem Innern,
Weil keine Frucht wies mein Erinnern,
Zur gramgebeugten, greisen Mutter. —
In Tränen schmolzen Schmerz und Leid —
Dann sprach sie ohne Bitterkeit:
„Du bist mein Lieber und mein Guter!“

K. Keller.



